

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

## Erscheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mk.

## Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

## Anzeigen-Preis:

für die einseitige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.  
Insereaten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 33.

Verst. Nr. 19

Mittwoch, den 25. April 1917.

Verst. Nr. 19

39. Jahrg.

## Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 21. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erlundungsvorstöße im Oberbogen brachten eine Anzahl Gefangene, Beute und Grabenwaffen ein.

Die allmähliche Steigerung der Feuerfähigkeit zwischen Loos und der Bahn Arras-Cambrai hält an.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Truppen aller deutscher Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfelde an der Aisne und in der Champagne im Kampf Mann gegen Mann wie in bis zum Tode getreuem Ausharren bei schwerstem Feuer täglich und stündlich Heldentaten. Der Heeresbericht kann sie nicht einzeln nennen.

Westen voranlag durch Stoßtruppen die ehemalige Zuderfabrik südlich Cerny vom Feinde gesäubert. Weiter östlich an der Hurtebise-Fme. schlugen unsere Truppen französische Teilangriffe ab. Am Brimont wurden französisch-russische Sturmtruppen verlustreich zurückgewiesen.

In den Nachmittagsstunden setzte an der ganzen Aisne und in der Champagne wieder starker Artilleriekampf ein. Heftige Angriffe entwickelten sich bei Braye, an der Hochfläche von Waissy bis in die Senke östlich von Craonne und zwischen Prosnos und der Suippes-Niederung. Am Chemin des Dames brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf, zusammen.

In der Champagne scheiterten die Angriffe vor unseren Stellungen.

Nördlich von Reims und in den Argonnen brachen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Linien und lehrten mit Gefangenen zurück.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von St. Mihiel verlief ein Unternehmen nach Wunsh. Auch dort blieben mehrere französische Gefangene in unserer Hand.

Unangünstiges Wetter der letzten Tage schränkte die Fliegerfähigkeit ein. Seit dem 17. April sind in Luftkämpfen 7, durch Abwehrkanonen 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem

### Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

### Mazedonischen Front

ist bei meist geringer Gefechtsfähigkeit die Lage unverändert.

### Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 22. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An mehreren Stellen der flandrischen und Artois-Front nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu.

Nördlich der Scarpe steigerte er sich zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Ein starker englischer Erlundungsvorstöße auf dem Nordufer des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen.

An der englischen Front nordwestlich von St. Quentin vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerietätigkeit.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend gering.

Bei Berry an Bac sprengten unsere Sturmtruppen ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Braye, Hurtebise, an der Straße

Reims—Neufchatel, nördlich von Prosnos und auf dem Westufer der Suippes Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten.

Südlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern 6 Flugzeuge, von denen 5 durch die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherrn von Nichtshofen abgeschossen wurden.

Marinesieger brachten über Neuport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Mazedonische Front.

Auflebende Geschütztätigkeit im Cernabogen und südwestlich des Dojran-Sees.

### Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 23. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Loos und der Bahn Arras—Cambrai dauerte gestern der Artilleriekampf an.

Nordwestlich von Lens drangen englische Sturmtruppen in 500 Meter Breite in unseren vordersten Graben; sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch nachts blieb das Feuer stark. Heute früh haben nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vormittags war nur nordöstlich von Coiffons die Feuerfähigkeit gesteigert.

Vom Nachmittag an bekämpften sich längs der Aisne und in der Champagne die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit.

Handgranatankämpfe spielten sich auf dem Chemin des Dames-Hüden ab. Ein starker französischer Angriff nordwestlich von La Bille auf Bois brach verlustreich zusammen. Zwischen Prosnos und der Suippes-Niederung brachten Vorstöße dem Feinde teilsweise Vorteile.

Wir machten am Hochberg südwestlich von Moronvillers und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von St. Marie à Py über 50 Gefangene.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen 4 feindliche Fesselballons in Brand und brachten in Luftkämpfen 11 Flugzeuge zum Absturz.

Rittmeister Freiherr von Nichtshofen blieb zum 46. Male, Leutnant Wolff zum 20. Male Sieger. Die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherrn von Nichtshofen hat bis gestern 100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien. Es wurde kräftig erwidert.

Bombenabwurf russischer Flieger bei Lida wurde durch Luftangriff auf Molodeczno und Turez (nordwestlich bzw. südwestlich von Minsk) vergolten.

### Mazedonische Front.

Am Ufer des Wardar und südwestlich des Dojran-Sees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Dojran-See ein englischer Angriff folgte. Er wurde von bulgarischen Truppen abgewiesen. Eines unserer Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

### Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

### Die Siegfried-Stellung.

Wir wissen aus den Heeresberichten, sowie

aus Feldpostbriefen, daß verschiedene Stellungen unserer Fronten charakteristische Namen erhalten haben; so „Hohenzollernwert“, „Hindenburglinie“ usw. Im amtlichen Heeresbericht vom 20. April taucht zum ersten Male der Name Siegfried-Stellung auf. Dieser Ausdruck wird nach der „Deutschen Kriegszeitung“ folgendermaßen erklärt: Wenn die Heeresleitung diesen Stellungen den Namen des deutschen Nationalhelden gab, dieser Verkörperung deutscher Kraft und Unbesiegbarkeit, so hat sie den Namen glücklich gewählt. Mag sich Frankreichs letzte und beste Kraft an dem aufgerichteten Siegfriedswall verbluten, sie haben es nicht anders gewollt.

### Der Kaiser's Dank an seine Felder.

Berlin, 21. April. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser richtete anlässlich der siegreich abgewehrten Angriffe an der Aisne und in der Champagne an Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen folgendes Telegramm:

Die Deinem Befehle unterstellten Truppen aller deutschen Stämme haben in stahlhartem Willen, kraftvoll geführt, den großen französischen Durchbruch an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Die Infanterie hat auch dort wieder das Schwere zu tragen gehabt und in todesmutigem Ausharren und unwiderstehlichem Angriff dank der unermüdbaren Hilfe der Artillerie und der anderen Waffen geleistet. Führern und Truppen übermittle Meinen und des Vaterlandes Dank!

Die Schlacht an der Aisne und in der Champagne ist noch nicht zu Ende, alle, die dort kämpfen und bluten, aber sollen wissen, daß ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt und mit ihnen festen Willens ist, den Daseinstampf bis zum letzten Ende durchzuführen. Das walte Gott!

### Riesenverluste der Franzosen.

Berlin, 22. April. Bezeichnend für die schweren Verluste der Franzosen ist die Auslage eines Juaven-Offiziers, der nordwestlich Reims in deutsche Gefangenschaft geriet. Er erklärte: „Französische Flieger waren beim Angriff nicht zu sehen. Die erste Linie wurde gestürmt, aber unsere Leute wollten nicht weiter vor. Es war schwer, sie zur Fortsetzung des Angriffs zu bewegen. Zwei Bataillone, ja, fast das ganze Regiment sind in 1/4 Stunde massacriert worden; die erste Angriffswelle wurde einfach vernichtet. Die Unterstützungskompanie geriet ins Sperrefeuer und ging nicht vor, wie sie sollte. Trotz alledem werden unsere Zeitungen wieder behaupten, daß es gut steht.“

### Erfolgreicher Vorstoß in den Kanal und die Themsemündung.

### Dover und Calais beschossen.

Berlin, 21. April. (Amtlich.) Leichte deutsche Seeestreitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernung mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht. Ein vor Dover angetroffenes Vorpostenfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitän Gauthier kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanal ausgang. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernung; ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuß versenkt, mehrere andere durch Artillerietreffer schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken. Von unseren

Torpedobooten sind „G. 85“ und „G. 42“ aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste wieder eingelaufen. Ein Stück der Themiemündung vorgestoßener Teil unserer Streitkräfte traf kein Kriegsfahrzeug des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelsdampfer einbringen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. London, 22. April. Die Sonntagszeitungen melden, daß achtundzwanzig deutsche Seeleute, darunter einige Offiziere, im Desecht im Kanal getötet wurden. Sie liegen in der Warthalle von Dover neben zweiundzwanzig Engländern.

### Die Offensive Ende April beendet?

Paris, 24. April. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die militärische Kreise versichern, daß die französischen Offensivschläge bereits Ende April ihr natürliches Ende finden werden. Während die vorige Offensive drei Monate anhielt, sei jetzt eine Neuordnung des Angriffsplanes in Gange beschlossen worden.

### Wieder eine geträufelte Hoffnung!

London, 24. April. Das war das Lösungswort der Auto-Industrie unserer Gegner für die Wintermonate. Auf Grund der oft recht teuer gewordenen Lehren der Sommer wurde das Problem dieses feuerpelenden Panzerwesens von neuem gründlich durchgearbeitet. In verbesserter Auflage in Massen hergestellt, sollten diese ungeschlachteten Maschinen bei der großen, sondbiellen und nun wirklich entscheidenden Offensive die deutsche Front niederwalzen. Die Phantasie des Zeitungsfleischers wurde schon lange vorwärts getränkt mit geheimnisvollen Andeutungen über die gewaltigen Leistungen dieses mit Stolz genannten „Dreadnoughts des Landheeres“. Und sie kamen auch in ganz rechtlicher Zahl, sowohl bei Arras als in der Aisne. Wo aber blieb das Niederwalzen? Zwölf Tanks kamen am 11. April als erste „Schützenlinie“ angetroffen gegen die Front Bulcourt—Queant. Sie sollten den Australier die Arbeit abnehmen. Die Rechnung war aber ohne die deutsche Artillerie gemacht. Als erste blieben die Fühlgänger liegen, sie wurden in Brand geschossen; andere folgten. Durch kam keiner. Und als die tapferen Australier, die immer da stehen, wo es am besten geht, in der deutschen Stellung hängen geblieben, von beiden Seiten ansetzt und gefangengenommen wurden, erklärten sie müde: „Diese verdammten Tanks sind an allem schuld.“ Und an der Aisne? Beim Angriff am 16. April wurden die Tanks vor allem beim 32. und 5. französischen Korps bei Berry au Bac eingesetzt. Ideales Tankgelände. Am Nordufer der Aisne der Erfolg. Meldung eines deutschen Führers: „32 kampfunfähige Tanks allein vor der Front meiner Division.“ Die gefangenen Tankoffiziere sind selbst mit ihren Lieblingen sehr unzufrieden. Ihre Verwendung sei nur dort möglich, wo sie nicht von Geschützen gefakt werden können. — Bravo! Deutsche Artillerie.

### Von unseren Helden in Deutsch-Ostafrika.

Die letzten ausführlichen Nachrichten über unsere tapferen Kämpfer in Deutsch-Ostafrika erhielten wir durch den ehrenwerten Burengeneral Smuts, der in London behauptete, die deutsche Kampftruppe sei „erleibt“. Wir haben uns natürlich sehr geäußert, diesem vor England sitzenden Herrn zu glauben und erhalten nun von London offiziell die Bestätigung, wie gut es war dies zu tun. Das englische Kriegsamt hat jetzt nämlich folgenden Bericht über den Stand der Kämpfe in Ostafrika gegeben:

„Seit dem Beginn der Regenzeit sind die klimatischen Bedingungen solche gewesen, daß sie alle größeren Unternehmungen, besonders in den Südrändern und im Küstengebiet, verboten. Dieser Umstand ist dazu ausgenutzt worden, um unsere Streitkräfte zu reorganisieren, Einheiten auszubauen und abzubauen, welche bereits eine beträchtliche Zeit auf diesem tropischen Kriegsschauplatz gedient haben, und weiter, um die wichtige Transportorganisation, die für die zukünftigen Bewegungen notwendig ist, zu vervollständigen, sowie die von den Deutschen bei ihrem Rückzug geräumten Wälder und Straßen wieder herzustellen. Die deutsche Hauptmacht steht noch südlich des Äquators zwischen Masaba (P) und Simale; ihre Vorposten sind in Fühlung mit unsern westlichen Kolonnen. Im Westafrika sind die klimatischen Verhältnisse die Bewegungen nicht in dem gleichen Maße behindert haben, so ist es größere Truppenkörper zu tätigen gekommen, und deutsche Kolonnen, die in südlicher Richtung von Mambenge und dem Nubienflusse vorgegangen sind, sind mit unsern Mobilmachungs- und Infanterieabteilungen nördlich und nordwestlich des Nyassa-Sees in Besetzung gekommen.“

„Klingt das noch „erleibt“? Der letzte Abschnitt scheint doch vielmehr darauf zu deuten, daß die deutsche Verteidigung Ostafrika in der Gegen des Nyassa-Sees gegen die schon in den Oktober- und Novemberkämpfen schwer mitgenommenen Truppen der englischen Generals Northey neuerdings unter Überwindung der früher weit häufig davon, d. h. zwischen Gringa und Songoro laufenden englischen besiegten Linien wieder erheblich an Boden gewonnen hat. Bedenkt man dabei, daß unsere Truppen, ohne auf Ablösung rechnen zu dürfen, im dritten Jahre gegen die stets erneuerten und mit neuer Munition ausgerüsteten Engländer kämpfen, so wird man unsere tapferen Kolonialkämpfer noch mehr bewundern, als man bisher schon tat. Sie leisten fern der Heimat, auf scheinbar verlorenen Posten prächtige deutsche Arbeit und zeigen, daß Deutschland nie und nimmer daran denkt, seinen Kolonialbesitz aufzugeben.“

**G. M. G. Großer Kreuzer „Madenen.“**  
Berlin, 21. April. Ein heute vom Stapel

gelaufener großer Kreuzer hat auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs den Namen „Madenen“ erhalten. Die Taufrede hielt Generaloberst von Heeringen, die Taufe wurde von der Gemahlin des Generalfeldmarschalls vollzogen.

## Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 24. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht gestern einen zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen. Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen. Am 23. April frühmorgens schloß der Artilleriekampf bis zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her auf 30 Kilometer Frontbreite englische Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. An anderen Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her. Wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige, angriffsstrebige Infanterie ihn in kraftvollen Gegenstößen zurück. Die westlichen Vororte von Lens: Avion, Oppy, Gavrelle, Hœux und Ouenappe waren Brennpunkte des harten Ringens, ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen.

Nach dem Scheitern des ersten sehte überall vor unseren Linien, mit besonderer Wucht auf beiden Scarpe-Ufern, ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Kraft brach sich am Selbennut unserer Infanterie, teils im Feuer, teils im Nahkampf und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Nur an der Straße Arras—Cambrai gewann der Feind um einige hundert Meter Raum; die Trümmer von Ouenappe sind ihm verblieben.

Wie an der Aisne und der Champagne, so ist auch hier bei Arras der feindliche Durchbruchversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert. Englands Macht erlitt durch die Voraussetzungen deutscher Führung und den zähen Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere blutige Niederlage. Die Armee steht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen.

An den Erfolgen der letzten Schlachten haben seinen besonderen Anteil jeder deutsche Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellte, seine Kräfte einsetzte für die Versorgung des Heeres. Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein Jeder daheim seine Schuldigkeit tut und reslos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen.

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

### Ein englischer kleiner Kreuzer torpediert.

Berlin, 20. April. (Atlant.) Am 14. April wurde westlich von Alexandria ein zu den Bewachungsstreitkräften gehöriger kleiner englischer Kreuzer, wahrscheinlich der Foglove-Klasse, von einem unserer Unterseeboote im Nachtangriff durch zwei Torpedostreifer schwer beschädigt. Das Sinken konnte wegen Dunkelheit und feindlicher Gegenwirkung nicht mehr festgestellt werden, ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Rußland.

#### Befestigte Arbeit.

Fürst Swow und Mikulow suchen das neue Rußland „ententeabhängig“ zu erhalten, im Gegensatz zu Kerenski, der unter voller Wahrung der russischen Volkswürde befreit ist, den Frieden vorzubereiten. Wie es scheint, arbeitet aber augenblicklich die Petersburger Telegraphenagentur noch im Dienste der Swows und Mikulows. Sie mußte deshalb eine rosenrote Schilderung von den Zuständen in der russischen Armee nach London übermitteln. Darin wurde behauptet, daß jetzt die allgemeine Lage der Armee im Vergleich mit dem früheren Zustande sich merklich gebessert hat, namentlich hinsichtlich der Versorgung der Armee mit den wichtigsten Erzeugnissen nämlich Mehl, Fett usw. Der russische Landwirtschaftsminister hob hervor, daß sein Amtsbereich inlände sei, allen Anforderungen bezüglich der Versorgung der Armee zu genügen. Gleichzeitig stellten die Minister fest, daß die Vorräte an Lebensmitteln und ebenso die Transportverhältnisse keinerlei Grund

zur Besorgnis abgeben. Neben den Geist der Armee äußerte sich Fürst Swow, daß die Unruhe, die sich in der Armee während der ersten Tage der Revolution gezeigt hat, vollständig verschwunden ist. Der kriegerische Geist der Armeen habe und befestige sich von Tag zu Tag, und die Mannszucht habe in keiner Weise nachgelassen. Die Armee ist bereit, dem Feinde entgegenzutreten, in vollem Vertrauen darauf, daß sie imstande sein wird, einem Angriff gegen das freie Ausland standzuhalten. — Die Kinder in England werden die Volkstrost gerne hören, die Vernünftigen aber werden sich sagen, daß eine Armee, die eben durch die Revolution erkrankt ist, sicher nicht imstande ist, große Dinge zu leisten. Wir aber werden in London Telegramm nach London nichts weiter als bestellte Arbeit zu erledigen haben.

### Gerard über den Frieden.

Der frühere Berliner Vorkämpfer Gerard sprach in einer Versammlung in New York und betonte dabei, daß Deutschland weder infolge einer Revolution im Innern noch durch Mangel an Lebensmitteln unterliegen werde. Mit dem vorhandenen Lebensmitteln würden die Deutschen, wenn auch mit Schwierigkeiten, auskommen. Sie würden auf eine harte Probe gestellt werden. Aber sie gehörten zu einer Nation von Männern, die die Probe bestehen würden. Die Möglichkeit einer deutschen Revolution sollten sich die Amerikaner aus dem Sinn schlagen. — Gerard hat mit jedem Wort, das er da sagt, recht. Es wundert uns nur, daß er so etwas den Amerikanern erst sagen muß. Wir hungern nicht und werden auch nicht hungern, und eine Revolution zu machen — wie sollte der Deutsche gerade jetzt dazu kommen, wo er an Willensbeispiel erfahren hat, wie ein Präsident sein Volk nachführen darf.

### Wegen eines Sonderfriedens.

Petersburg, 21. April. Im Laurischen Palast hat eine Konferenz von Vertretern der ganzen 6. und von Teilen der 4., 5., 7., 8. und 12. Armee und der 1. Garde-Division unter Teilnahme von Vertretern des Soldaten- und Arbeiterausschusses stattgefunden. Die Delegierten stellten u. a. die Frage, ob der Soldaten- und Arbeiterausschuss in Petersburg wirklich für einen Sonderfrieden eintrete. Das Ausschussmitglied Sokolow antwortete, der Ausschuss verwerfe jeden Gedanken an einen Sonderfrieden.

### Amerika gegen Deutschland.

Nach einem Bericht der Kommission für Grenzverteidigung in Washington würde nach dem Plane der Regierung eine Seereschmacht von 600000 Mann geschaffen sein, die auf dieser Höhe erhalten bleiben werde.

## Votales u. Provinzielles.

Sobraw D.-S., den 24. April 1917.

**§ (Auszeichnung.)** Das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ und das österreichische „Eiserne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille“ ist dem Gendarmenwachmeister Herrn Hahn in Warschau verliehen worden.

**§ (Vom hiesigen Postamt.)** An Stelle des seit dem 1. Januar nach Regenwalde (Bez. Stettin) verlegten Herrn Oberpostassistenten Krause ist Herr Postassistent Przybylski aus Sublink (3. St. im Felde) hierorts etatsmäßig angestellt worden.

**§ (Die neuen Lebensmittelformen)** werden am Donnerstag den 26. d. M. ausgegeben und zwar im Büro des Elektrizitätswerks, wofür auch nunmehr die Futterkarten ausgegeben werden.

**§ (Um Lieferung von Kartoffeln)** wird gegenwärtig der Magistrat von mehreren Haushaltungen beauftragt. Bekanntlich sind die hiesigen Einwohner 1. St. mehrmals seitens des Magistrats aufgefordert worden, ihren Bedarf an Speisekartoffeln anzugeben, und dann dringend aufmerksam gemacht worden, daß sie mit ihrem Vorrat bis zum Monat August zu rechnen haben. Es mußte also angenommen werden, daß nachdem die Anmeldefrist verstrichen war, sämtliche Haushaltungen versorgt sind. Eine jetzt etwa beabsichtigte Eingabe um Kartoffellieferung ist also vollkommen zwecklos und wird unter keinen Umständen berücksichtigt.

**§ (Erholungsurlaub für unsere Feldgrauen.)** Der Aufforderung des hiesigen Magistrats in voriger Nr. unseres Blattes, denjenigen Feldgrauen, die keine Angehörigen besitzen und aus diesem Grunde bisher keinen Urlaub genommen haben, von Zeit zu Zeit in Bürgerquartieren Gastfreundschaft anzubieten, ist bisher nur verhältnismäßig wenig entsprochen worden. Wir richten deshalb auch an dieser Stelle an die Bürgerchaft die Bitte, der in heutiger Nr. wiederholten Aufforderung umgehend Folge zu leisten. Ist dies doch nur ein

Tell der Dankeschuld, die wir dadurch unseren tapferen Soldaten abtragen.

**§ (Zum kath. Jugendverein.)** Die Sitzung am Sonntag nachmittag war von über 40 Mitgliedern besucht. Der Präses, Herr Kaplan Föppe, hielt einen belehrenden Vortrag über „den Willen und die Manneskraft“, welchem die jungen Leute mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörten. Am Himmelabstige, den 17. Mai, ist gemeinschaftlich am Sonntag des Vereins. Am demselben Tage findet nachmittags ein Ausflug statt.

**§ (Aus der letzten Schöffensitzung.)** Der Bergmann Johann Gardianczyk aus Poltrop kam nach Timmendorf, um seine Verwandten zu besuchen, u. a. besuchte er auch seinen Onkel Auszügler Georg Frisch. Dem G. mußte bekannt gewesen sein, daß sein Onkel in einem in der Stube stehenden Kleiderkasten sein Geld aufbewahrt hatte. Frisch besah sich auf dem Felde, seine Frau war in der Stube beschäftigt, während Gardianczyk mit einem 14-jährigen Knaben in der Küche zurückgeblieben ist. Als der Knabe mit Schweinefäutern beschäftigt war, schlich sich G. in die daneben liegende Stube und wurde von der durch Zufall herangekommenen Ehefrau des Frisch dabei ertappt, als er gerade den Deckel des Kleiderkastens aufloste. Frau Frisch rief sofort ihr Geld und hielt sich, daß 450 M. fehlten. G. wurde, da er bereits wegen Diebstahls verurteilt ist, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Bretterhändler Johann Sch. von hier entwendete aus einem Wagggon am Bahnhofe hier selbst, wie wir i. Zt. berichteten, 3 Ead Mehl und vermauerte dieselben in einem Holzschuppen. Er brachte von dem gestohlenen Mehl etwa 40 Pfund nach Hause. Seiner Ehefrau hat er nichts davon gesagt, daß es gestohlenen Mehl sei. Dasselbe hat ungefähr die Hälfte des Mehls verbacken und erst von dem Diebstahl Kenntnis erhalten, als das Mehl in dem Schuppen gefunden wurde. Der Ehemann erklärte ihr, daß er das noch Haus gebrachte Mehl gekentst erhalten habe. Den Angaben der Frau wurde vom Gerichtshof Glauben geschenkt und sie deshalb wegen Hehlerlei freigesprochen; der Ehemann dagegen wegen Diebstahls zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

**• (Die Neueinteilung der preussischen Wahlkreise.)** Eine biswilen aus halbamtlichen Quellen gespik: Korrespondenz teilt mit: „Die bevorstehende Neuordnung des Wahlkreises in Preußen wird sich nicht nur auf das Wahlverfahren beziehen. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird auch die Neueinteilung der Wahlkreise erfolgen, die den veränderten Bevölkerungsverhältnissen Rechnung trägt. Es soll, wie verlautet, mit dem bisherigen System gebrochen werden, wodurch einige Wahlkreise bisher zwei oder drei Abgeordnete wählten konnten. Wie bei den Reichstagswahlen wird durchweg auf jeden Wahlkreis ein Abgeordneter kommen. Diese neue Regelung soll den bisher benachteiligten großen Städten und Industriezentren zu ihrem Rechte verhelfen.“ — Die Wahlkreise der nach 1866 erworbenen Provinzen haben nur je einen Abgeordneten. In Frage kommen also lediglich Wahlkreise der alten Provinzen der Monarchie.

**• (Die Hindenburgspende.)** Nach den neueren Feststellungen der Verwaltungsgesellschaft der Hindenburgspende sind im Königreich Preußen bis zum 31. März 1917 2644750 Altkogramm oder 52895 Zentner Schmalz, Speck, Fleisch und sonstige Nahrungsmittel von den Landwirten für die Küstungsarbeiter freiwillig aufgebracht worden. Die Sammlungen haben sich also seit dem 27. Januar 1917, an welchem Tage erst 1191000 Altkogramm oder 23820 Zentner im Königreich Preußen gesammelt worden waren, mehr als verdoppelt. Besonders ausgezeichnet haben sich die Provinzen Ostpreußen mit im Ganzen 6234, Hannover mit 5795, die Rheinprovinz mit 5446, die Provinz Sachsen mit 5013, Westfalen mit 5154 und Posen mit und 5000 Zentner. Dieses Ergebnis kann wiederum als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden. Es zeugt davon, daß der Ruf der General-Landmarschalls von Hindenburg an die deutschen Landwirte auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Es ist zu hoffen, daß die Landwirte, wenn auch die Haushaltsschwächen jetzt aufhören, noch bereit sein werden, von ihren Dauerwaren Gaben für die Küstungsarbeiter abzugeben.

**• (Erhöhung der Fettzoll.)** Wie verlautet, dürfte in absehbarer Zeit mit einer Erhöhung unserer Fettzölle einseitig für das Reich zu rechnen sein. Die vorjährige Wirtschaftspolitik, die der Kriegszollschuß für Mehl und Getreide getrieben hat, hat diesen jetzt in die Lage versetzt, die Versorgung der Margarinefabriken mit Rohstoffen zu erhöhen. Die hierbei in Frage kommende Erhöhung dürfte etwa 33 1/2 Prozent betragen. Hierbei ist also bereits in absehbarer Zeit mit einer Erhöhung unserer Fettzölle zu rechnen. Welche Menge auf den

Kopf der Bevölkerung für die Woche durch diese Erhöhung kommt, steht zurzeit noch nicht fest.

**• (Das Herz auf dem rechten Fleck.)** Bei der Aufretzung in Berlin wurde bei einem jungen Mann festgestellt, daß er das Herz auf der rechten Seite hat. Der überaus seltene Fall rief großes Interesse hervor. Der „Musterjunge“ wird nun demnächst als Sanitäts-Soldat zeigen können, daß er das Herz, wenn es auch auf der rechten Seite ist, doch auf dem rechten Fleck hat.

**x Botschaft, 20. April.** Bei dem hiesigen Spar- und Darlehnskassen-Verein sind zur 6. Kriegsanleihe 113000 M. gezehnet worden, davon für eigene Rechnung 55000 M., Schulzeldnungen 15800 M., fremde Zeichnungen 42200 M. — Zu den Kriegsanleihen sind insgesamt bei der Kasse gezehnet worden: 100000 M. eigene Zeichnung, 52000 M. Schulzeldnungen, 103100 M. fremde Zeichnungen, zusammen 255100 M. Von den fremden Zeichnungen entfallen annähernd 100000 M. auf die Werbung (Hausammlung) des Vereins-rechner's Berden.

**• Botschaft, 21. April.** Am letzten Sonntagabend strahlte das elektrische Licht. Das Kino mußte seine Vorführung ausfallen lassen, denn es hatte keine Elektrizität, ein Teil der Stadt besaß sich so Dunkelheit gehalten, nur elektrisches Licht in seiner Wohnung hatte, konnte auch im Finstern bleiben. Dafür gab es Elektrizität am Sonntag in Überfluß. Die meisten öffentlichen Lampen, so die an der Ghalowitzer Gasse, brannten vom frühen Morgen an, abends war alles wieder in Licht getaucht. „Kur.“

Wie das „Köln. Stadtbl.“ schreibt, war der Schaden bis Montag abend noch nicht beseitigt. Am Sonntag konnte nur vorübergehend etwas Kraft abgegeben werden, für Montag mußte die Stadt selber wieder ganz anderschaltet werden. (Die Stadt Rhyndt bezieht den elektrischen Strom von der Gmugrube. Ortsamtlich wollte auch unsere Stadt i. Zt. das Elektrizitätswerk einrichten und den Strom von der Gmugrube beziehen. D. Rb.)

**• Botschaft, 22. April.** Beim Ausgraben des Fundaments auf den ehemals Lotengraber Dürschlag'schen Grundstück stieß man auf einen riesigen Stein, auf dem wiederum eine eigenartige gefornete zwölf Pfund schwere, mit eisernen Ringen besetzte Metallplatte lag. Alle Versuche, den Stein zu heben, unter dem ein gemauertes Gemölde vermutet wird, scheiterten bisher an seiner Schwere.

**• Botschaft, 21. April.** Der Frühjahrskreisstag wurde am Freitag unter dem Vorsitz von Landrat Benz abgehalten. Der Herr Landrat gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der Tages, daß der Kreis in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückzuführen kann; die Gründung erfolgte seinerzeit durch Abtrennung vom Kreis Ples. Der Kreis beschloß die Aufnahme eines Darlehns bis zu 2800000 Mark zur vorläufigen Zahlung der reichs-gesetzten Familienunterstützung für die Familien der zum Herzschießens-Genderenen. Monatlich werden 360000 Mark gebraucht. Die Tilgung der Schulden und vom Kreis aufzunehmender Darlehen soll auch für das Jahr 1917 ausge-setzt werden. Nur auf diese Weise läßt es sich ermöglichen, daß es bei dem Reichsruerfolg von 61 Prozent verbleibt. Der Kreis beschloß weiter den Beitritt zur Kriegshilfskasse der Provinz Schlesien. Für den Kreis stehen 94410 Mark zur Verfügung. Der Vorschlag der Verwaltungskosten der Kreisparlamente wurde mit 17300 Mark gegen 18500 Mark i. B. festgelegt. Der Haushaltsplan der Kreisverwaltung wurde in Einnahmen und Ausgaben mit 780993,11 M. gegen 80686,60 Mark i. B. genehmigt. Die Schulden des Kreises betragen 2675000 Mark, von denen bis Ende März 1917 getilgt sind 554621,80 Mark, so daß eine Restschuld von 2120378,20 Mark verbleibt. Der Haushaltsplan für das Krankenhaus Podelau fällt in Einnahmen und Ausgaben mit 18998 Mark gegen 15475 Mark i. B. ab.

**• Ples, 23. April.** Der Kreisrat sah den Vorschlag für 1917 in Einnahmen und Ausgaben mit 829000 Mark fest. Am staatlichen Steuerzuschlägen sollen wie im Vorjahre 72 Prozent erhoben werden. Die Zuschüsse der Sparkasse betragen 70000 Mark und sollen für Wohltätigkeitszwecke im Kreis verwendet werden.

**• Glogau, 23. April.** Die 82 Jahre alte Gemeindevorsteherin Auguste Kelmanna aus Weichen a. O. wollte wie üblich gestern früh zum Wochenmarkt in Glogau eintreffen und war mit ihrem Fuhrwerk, das von dem 40-jährigen Kutscher Emil Richter gelenkt wurde, bis Krieg, Kreis Glogau, gekommen. Als das Gespann aus dem dortigen Uebergang Straßengleis passierte, sauste plötzlich ein Personenzug heran, der das Fuhrwerk überfahren. Die alte Frau und der Kutscher wurden sofort getötet. Auch das Pferd war in Stücke zerrissen und der Wagen völlig zerschmettert.

**Das Vaterland braucht dringend Euer Gold! Bringt es der Soldatenkaufstelle!**

**Bekanntmachung über Kartoffeln.**  
Som 24. März 1917.  
Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegs-mahnwachen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

**Artikel I.**  
In der Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1314) 7. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 104) werden folgende Änderungen vorgenommen:  
1. Dem § 2 wird als Abs. 3 folgende Vorschrift angefügt: „Kartoffeln dürfen in Trockenanlagen und Stärkelfabriken nur verarbeitet werden, soweit sie sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen. Die Reichskartoffelstelle kann Ausnahmen zulassen.“  
2. Unter § 7 werden als §§ 7 a und 7 b folgende Vorschriften eingefügt:  
§ 7 a.

Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Ersfordern alle Kartoffeln abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft nicht erforderlich sind. Zu belassen sind ihm:  
1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft, einschließlich des Geknebes sowie der Naturab-rechtigten, insbesondere Rentierler und Arbeiter, soweit sie Kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für die Zeit vom 1. April 1917 bis zur neuen Ernte 90 Pfd.;  
2. zur Ausfaat 20 Doppelzentner für das Hektar bei im Erntejahr 1916 mit Kartoffeln be-stellten Ackerfläche, wenn sein Bedarf für das Erntejahr 1917 nicht geringer und die Ver-wendung zu Saatgut sichergestellt ist.

3. der Kartoffelerzeuger, der im Erntejahr 1916 mehr als 1/2 Hektar mit Kartoffeln bestellt gehabt hat, hat ohne Rücksicht auf die Menge, die ihm nach Abs. 2 zu belassen sein würden, 4 Doppelzentner für das Hektar seiner Acker-fläche abzugeben.  
Die Reichskartoffelstelle kann Ausnahmen zulassen. § 7 b.

Das Eigentum an Kartoffeln, zu deren Ab-gabe der Erzeuger verpflichtet ist, kann durch Anordnung der unteren Verwaltungsbehörde auf den Kommunalverband oder die von der unteren Verwaltungsbehörde beauftragte Person übertragen werden. Die Anordnung kann an den einzelnen Besitzer oder an alle Besitzer des Bezirks oder eines Teils des Bezirks gerichtet werden. Im ersteren Falle geht das Eigentum über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht, im letzteren Falle mit dem Ablauf des Tages nach Ausgabe des amtlichen Blattes, in dem die Anordnung amtlich veröffentlicht wird.

Die untere Verwaltungsbehörde kann die Kartoffelerzeuger zur Aussonderung der abzuleistenden Mengen auffordern und, wenn sie dieser Auf-forderung nicht nachkommen, die Aussonderung auf ihre Kosten vornehmen lassen.

Für die entgangenen Vorräte ist ein Uebernahmepreis festzusetzen, der unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Mähe und Verwertbarkeit der Vorräte festgesetzt wird. Der hierauf fest-zusetzende Uebernahmepreis ist um 30 Mark für die Tonne zu kürzen. Der Betrag, um den der Uebernahmepreis gekürzt wird, fließt dem Kom-munalverbände zu, aus dessen Bezirk die ent-gangene Menge in Anspruch genommen wird.

Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der Vorschriften in Abs. 1 bis 3 ergeben, ent-fallen endgültig die höhere Verwaltungsbehörde des Bezirks, in dem sich die Kartoffeln zur Zeit befinden.

**Artikel II.**  
Diese Verordnung tritt mit dem 26. März 1917 in Kraft.

Berlin, den 24. März 1917.  
Der Stellvertreter des Reichsanzalters.  
Dr. Haffner.

**Bekanntmachung.**  
Um denjenigen unserer tapferen Feldgrauen, die keine Angehörigen besitzen und aus diesem Grunde bisher keinen Urlaub genommen haben, eine Freude und Erholung zu bereiten, wird beabsichtigt, von Zeit zu Zeit eine Anzahl von Soldaten in bürgerlichen Familien während des ihnen zu diesem Zwecke gewährten Urlaubs unterzubringen. Auf diese Weise soll ein Teil des Dankes, den wir unseren sämtlichen Feld-grauen schulden, abgetragen werden.  
Wir erlauben die hiesige Bürgerkassette, der beherzigenswerten Anregung soweit als möglich Folge zu leisten.  
Alle diejenigen Familien, welche einen oder mehrere Urlauber aufnehmen und versorgen wollen, werden gebeten, sich recht bald bei uns — Zimmer Nr. 4 — zu melden und ihre Bereitwilligkeit schriftlich niederzulegen.  
Sobran O.S., den 19. April 1917.  
Der Registrator. Reich.

